



Licht und Wasser: Der Bau des Lungernerseewerks in Fotografie und Film

von Carla Roth, 27. März 2025

Vor rund 100 Jahren begannen die Centralschweizerischen Kraftwerke mit dem Bau des Lungernerseewerks. Ein neu digitalisierter Foto- und Filmbestand im Staatsarchiv Obwalden wirft nun Licht auf das monumentale Bauprojekt und auf die bewegte Geschichte des Lungernersees.

Ein Mann steht mit überkreuzten Beinen auf einem schmalen Felsvorsprung und bearbeitet den steilen Fels neben seinen Füßen mit einem Bohrer. Provisorische Treppen und Bahngleise führen Menschen und Material in unwegsames Gelände. Mit Holzbalken wird der Eingang eines Stollens abgestützt. Wie eine Mondlandschaft breitet sich ein leeres Seebecken vor den Augen der Betrachtenden aus. Riesige Druckrohr- und Turbinenelemente schweben über dem Bahnhof Giswil und werden auf Pferde- und Autotransporte umgeladen – und spätestens an dieser Stelle kann man erahnen, welcher monumentale Bau in den alten Glasplattenfotografien gerade im Entstehen begriffen ist: das Lungernerseewerk. Das Staatsarchiv hat diesen aussergewöhnlichen Foto- und Filmbestand in den letzten Monaten digitalisiert und stellt in diesem Archivfenster einige besondere Stücke daraus vor.



Abb. 1: Arbeiten am Felseinschnitt für die Druckleitung, 23.05.1921 ([StAOW E.0322.04.10.033 \(05\)](#)).



Abb. 2: Wasserablass am Lungernersee vor dem Seeaufstau: Blick über das Seebecken in Richtung Obsee, ca. 1934, ([StAOW E.0322.04.09.34 \(05\)](#)).



Abb. 3: Umladen eines Druckleitungselements am Bahnhof Giswil, ca. 1921 ([StAOW E.0322.04.10.106 \(05\)](#)).

Absenkung, Aufstauung, Ausbau: Die bewegte Geschichte von Lungernersee und Lungernerseewerk

Im September 1918 reichten die Centralschweizerischen Kraftwerke (CKW) bei der Obwaldner Regierung ein Projekt für den Bau einer "Wasserkraftanlage Lungernersee" ein. Der Zeitpunkt war günstig: Während des ersten Weltkrieges, der gerade zu Ende ging, waren die Lücken in der Energieversorgung und die Abhängigkeit von Energieträgern aus dem Ausland besonders deutlich geworden. Beide Probleme sollten nun durch den Ausbau der inländischen Stromproduktion angegangen werden. Das Projekt der CKW, das kostengünstigen lokalen Strom versprach, fand bei der Obwaldner Regierung entsprechend Gehör: 1919 erteilte der Kanton den CKW eine Konzession für den Bau und Betrieb eines Wasserkraftwerkes am Lungernersee.

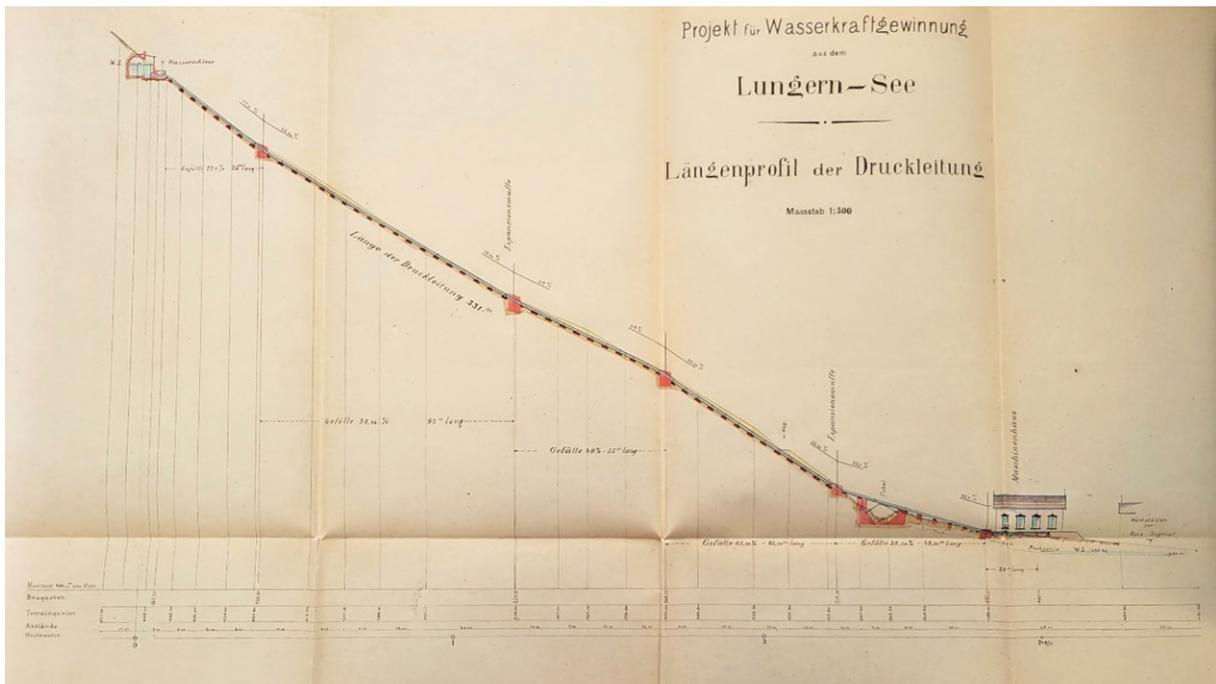


Abb. 4: "Projekt für Wasserkraftgewinnung aus dem Lungern-See": Längenprofil der Druckleitungen, ca. 1918 ([StAOW E.0322.01.20](https://www.staow.ch/objekt/e.0322.01.20)).

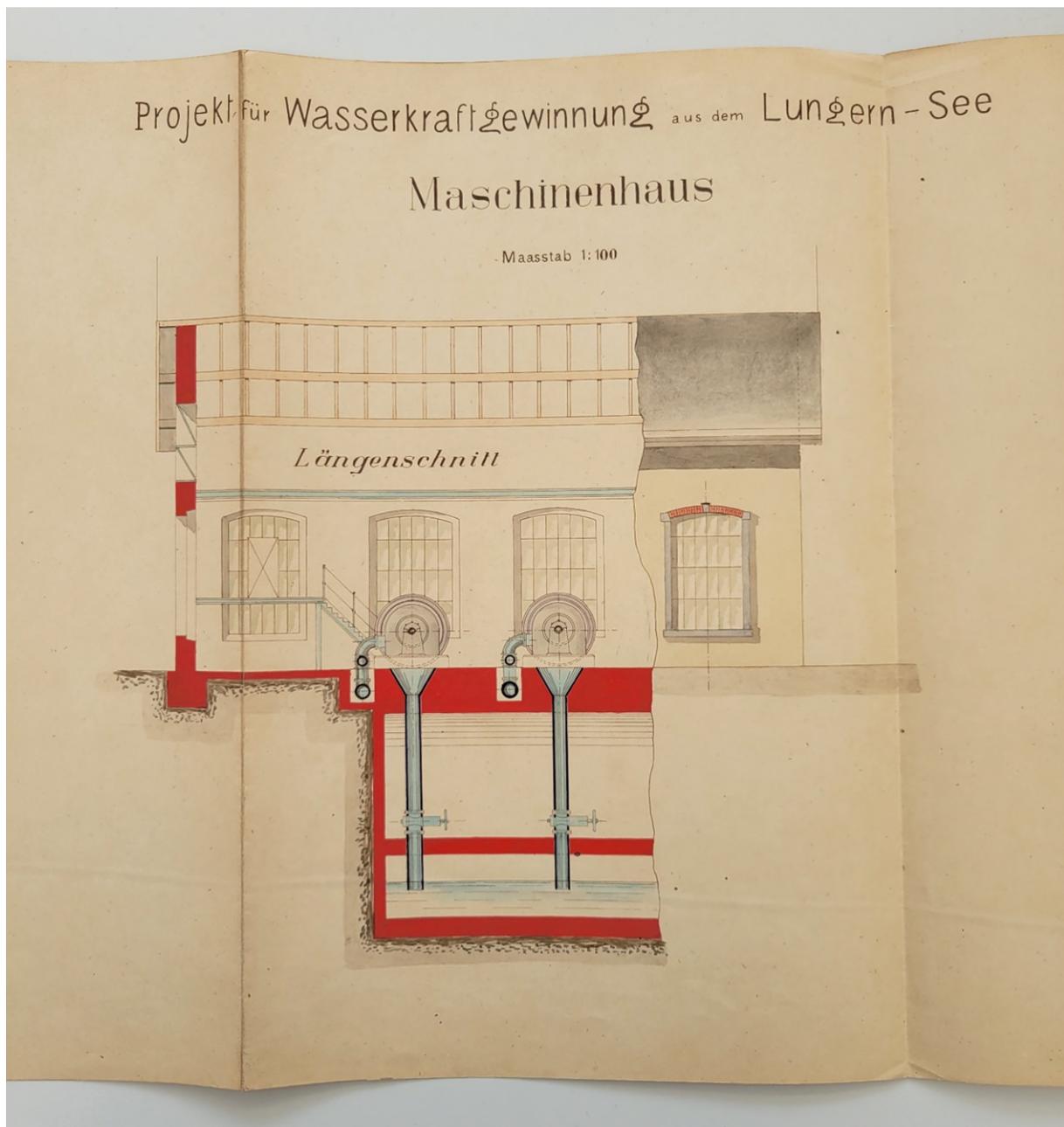


Abb. 5: "Projekt für Wasserkraftgewinnung aus dem Lungern-See": Maschinenhaus, ca. 1918 ([StAOW E.0322.01.20](#)).

In Lungern hingegen formierte sich rasch massiver Widerstand gegen das Projekt: Nicht einmal 100 Jahre war es her, seit der Lungernersee 1836 nach jahrelangen Verzögerungen und mit grossem finanziellen Aufwand abgesenkt worden war, um zusätzliches Kulturland für die Lungerner Bauern zu gewinnen – und nun sollte ebendieses Land bereits wieder aufgegeben und der See zugunsten eines Wasserkraftwerks aufgestaut werden. Bis vor den Bundesrat zogen die Gegner des Projektes ihre Beschwerde – aber als dieser sie Ende März 1921 endgültig abwies, hatten die Bauarbeiten am Lungernersee bereits begonnen. Innerhalb weniger Monate wurde der



Der Kraftwerkbau im Fokus

Das Lungererseewerk war nicht nur das erste grosse Wasserkraftprojekt im Kanton Obwalden, sondern wohl auch das erste, dessen Bau systematisch fotografisch dokumentiert wurde: Mehrere Hundert Glasplattennegative und 3.5 Stunden Filmmaterial sind allein aus den vier Bauetappen von 1921 bis 1934 erhalten geblieben. In den Bildern und Filmen des Kraftwerkbaus wird der Kontrast zwischen Tradition und Moderne, welcher die frühen Wasserkraftprojekte nicht nur in Obwalden charakterisierte, besonders gut greifbar: Die für den Bau benötigten Maschinen und Bauteile wurden teils noch auf Pferdewagen transportiert; die Umsetzung des technisch hochkomplexen Projektes erfolgte über weite Strecken in Handarbeit. Letztere wurde von Hunderten Arbeitern geleistet - 1932 waren es 440, darunter 270 mehrheitlich italienische Mineure und Maurer ([Obwaldner Volksfreund, 13.04.1932](#)) - die in der schriftlichen Überlieferung zum Kraftwerkbau fast völlig fehlen und die nun in den Bildern des Kraftwerkbaus erstmals sichtbar werden.

Erster Ausbau (1921)

Im Zuge des ersten Ausbaus wurde der Lungerersee um 16 m aufgestaut, der alte Stollen von 1836 zu einem Druckstollen umgebaut und eine Druckleitung installiert, die das Wasser vom Ende des Stollens den Berg hinab in die neu erbaute Zentrale Unteraa (später Zentrale Giswil) leitete. Ein Unterwasserkanal führte das genutzte Wasser von dort aus zurück in die Giswileraa.



Abb. 7: Erster Ausbau: Transport von Baggerteilen mit Pferdefuhrwerk auf der Strasse
Kaiserstuhl - Giswil, ca. 1921 ([StAOW E.0322.04.10.122 \(05\)](#)).

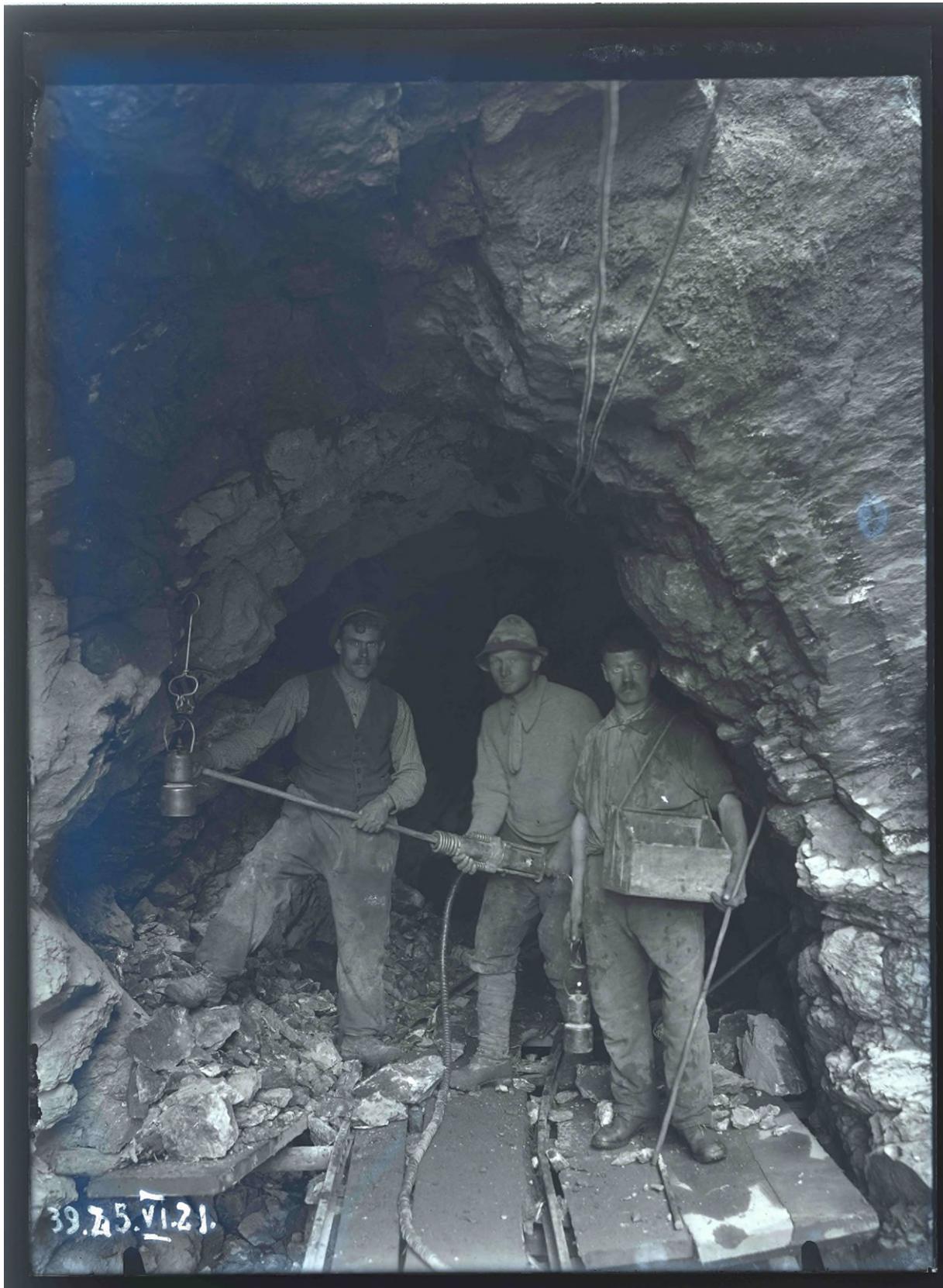


Abb. 8: Erster Ausbau: Arbeiter weiten den Stollen bei der Stollenmündung aus, 25.05.2025
([StAOW E.0322.04.10.037 \(05\)](#)).

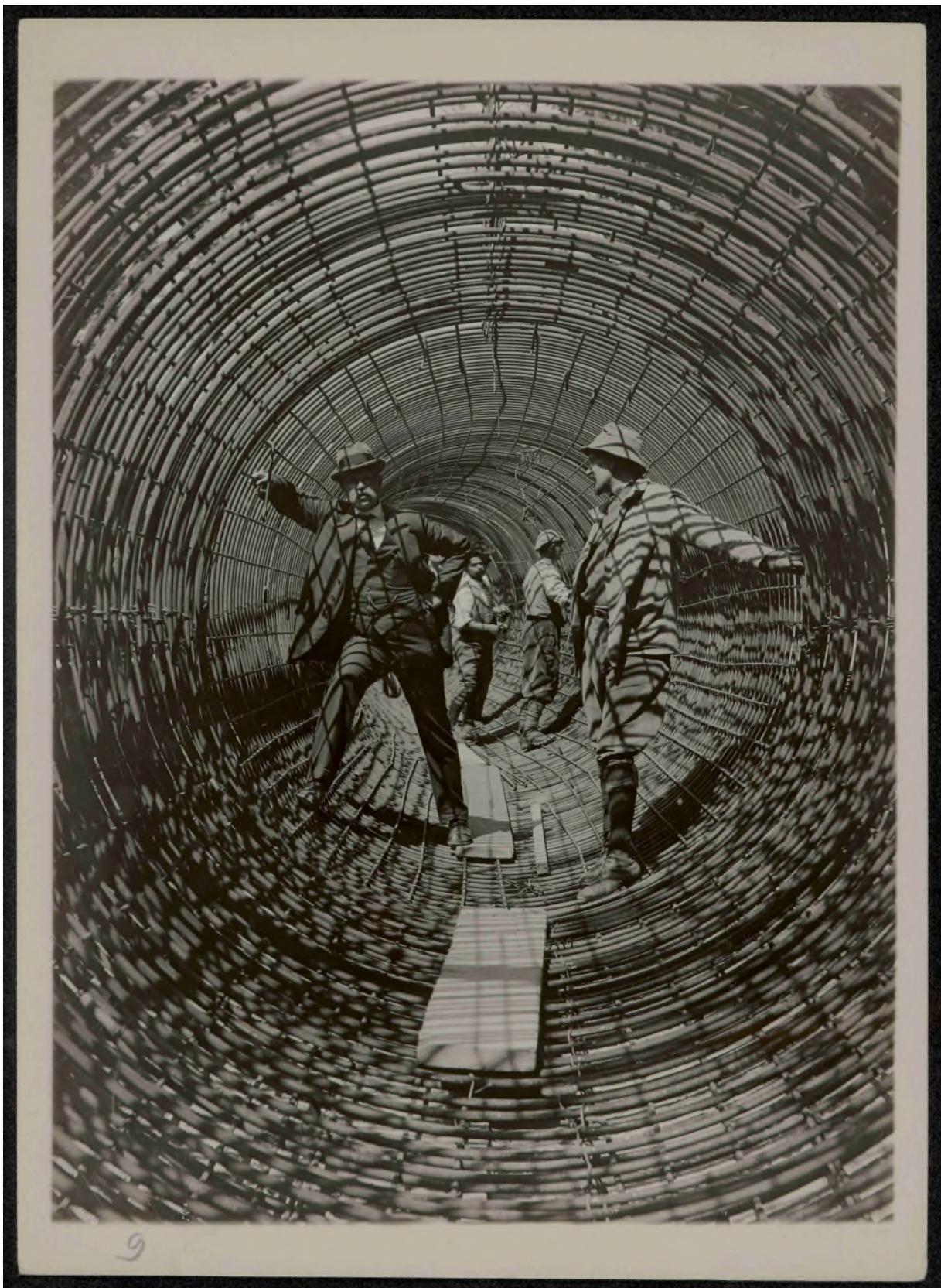


Abb. 9: Erster Ausbau: Inspektion des Druckrohres nach der Verlegung der Armierung, 1921
([StAOW E.0322.04.10.153 \(05\)](#)).



Abb. 10: Erster Ausbau: Blick auf Arbeiter aus dem armierten Druckrohr, 1921 ([StAOW E.0322.04.10.160 \(05\)](#))

Zweiter Ausbau (1923-1924)

Im Zuge des zweiten Ausbaus wurde eine zweite Druckleitung erstellt und eine weitere Turbine in der Zentrale Unteraa installiert. Gleichzeitig erfolgte eine Vergrößerung des Unterwasserkanals und eine Korrektur der Giswileraa.



Abb. 11: Zweiter Ausbau: Aushubarbeiten im Rahmen der Aakorrekction in Giswil, 06.05.1923 (StAOW E.0322.04.11.021 (05)).

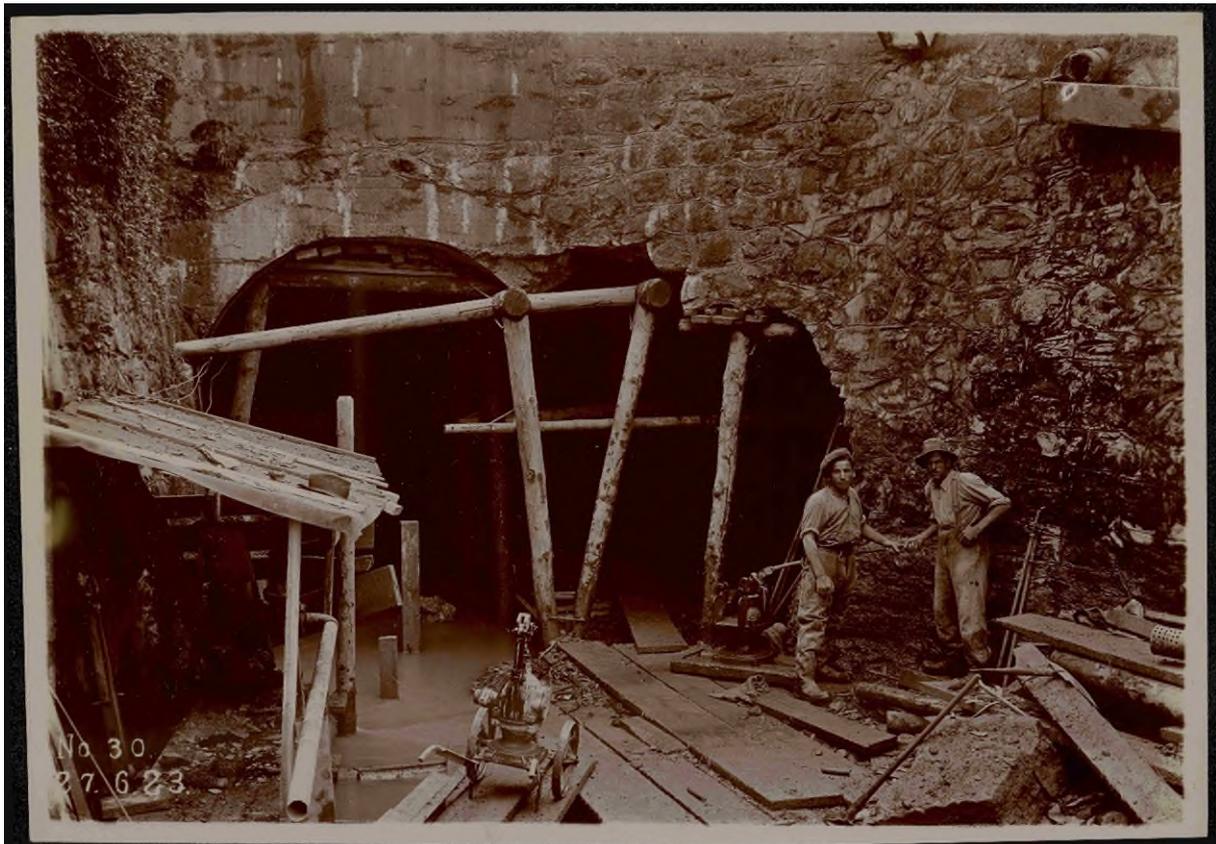


Abb. 12: Zweiter Ausbau: Ausbruch des Stollenauslaufs im Rahmen des Aakorrekction bei Giswil, 27.06.1923 ([StAOW E.0322.04.11.030 \(05\)](#)).



Abb. 13: Zweiter Ausbau: Arbeiter bei Betonarbeiten an der zweiten Druckleitung, 20.09.1924

(StAOW E.0322.04.11.126 (05)).



Abb. 14: Zweiter Ausbau: Blick von der Apparatekammer auf die beiden Druckrohre, im

Hintergrund Giswil, 20.11.1923 ([StAOW E.0322.04.11.086 \(05\)](#)).

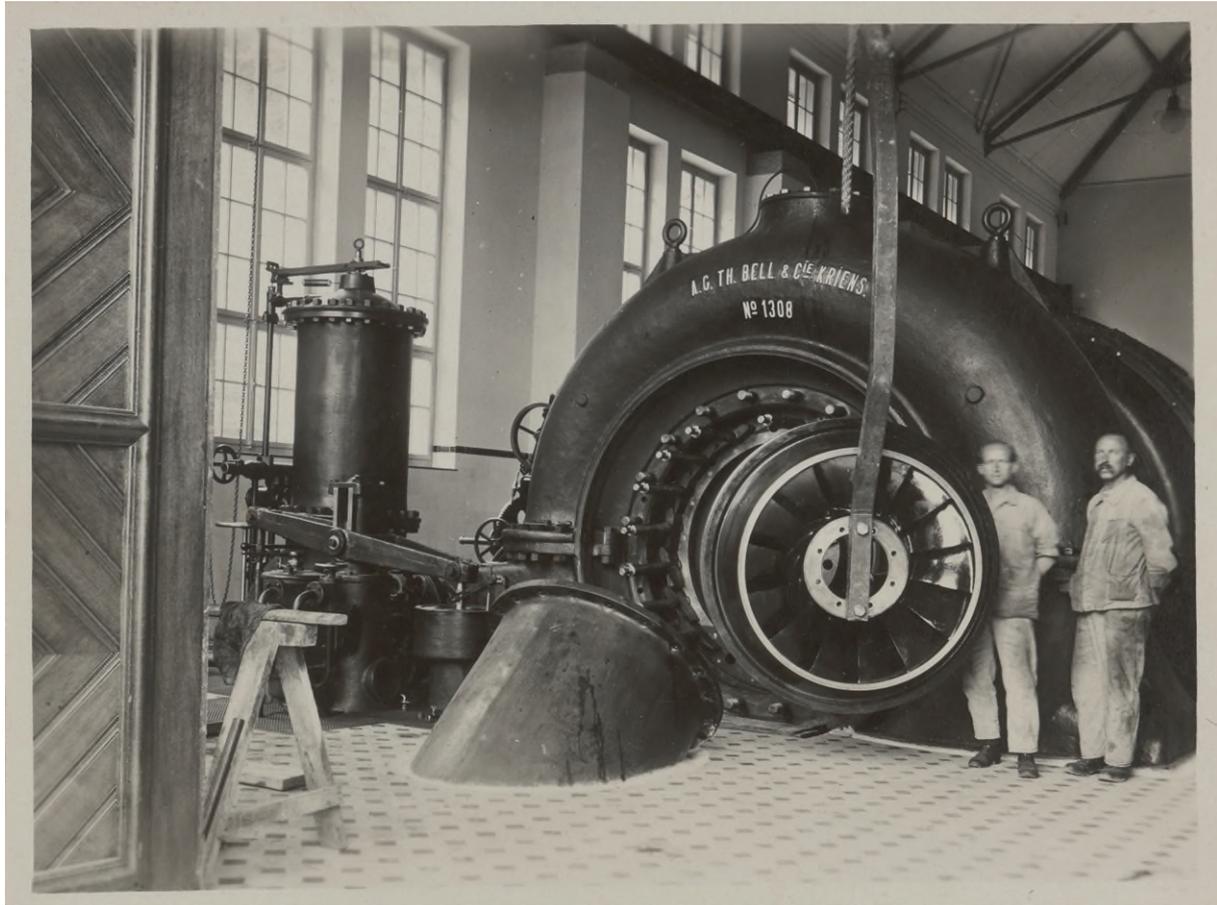


Abb. 15: Zweiter Ausbau: Montage einer zusätzlichen Turbine in der Zentrale Unteraa, 1923 ([StAOW E.0322.04.11.159 \(05\)](#)).

Dritter Ausbau (1925-1926)

Im Zuge des dritten Ausbaus wurde die Kleine Melchaa gefasst und über einen 3 km langen Stollen sowie eine Absturzleitung bei Kaiserstuhl dem Lungernersee zugeführt. Gleichzeitig wurde ein Schieberturm erbaut und die Badeanstalt am Lungernersee versetzt, die aufgrund der Stauung des Sees nicht mehr am früheren Standort am Tschorrenrank verbleiben konnte.

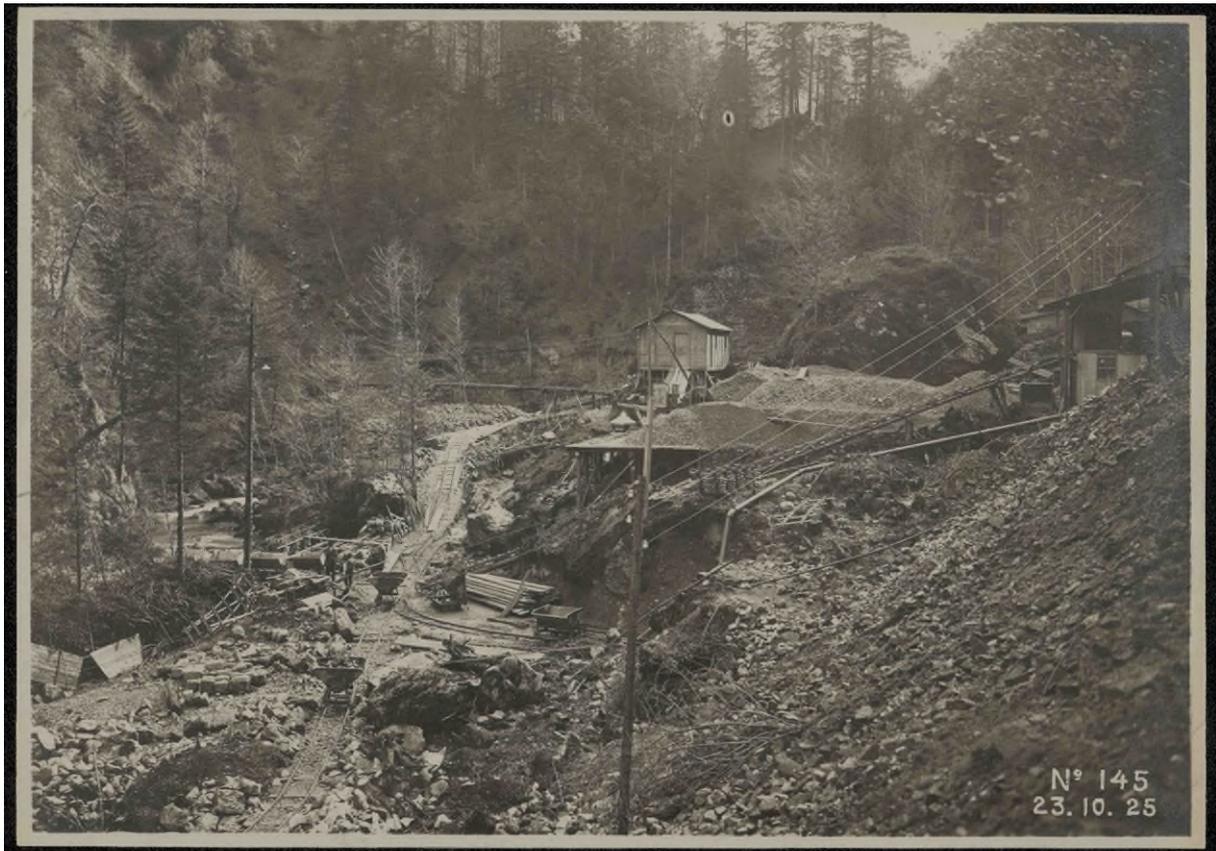


Abb. 16: Dritter Ausbau: Baustelle im Kleinen Melchtal mit Stolleneingang, 23.10.1925
([StAOW E.0322.04.12.013 \(05\)](#)).

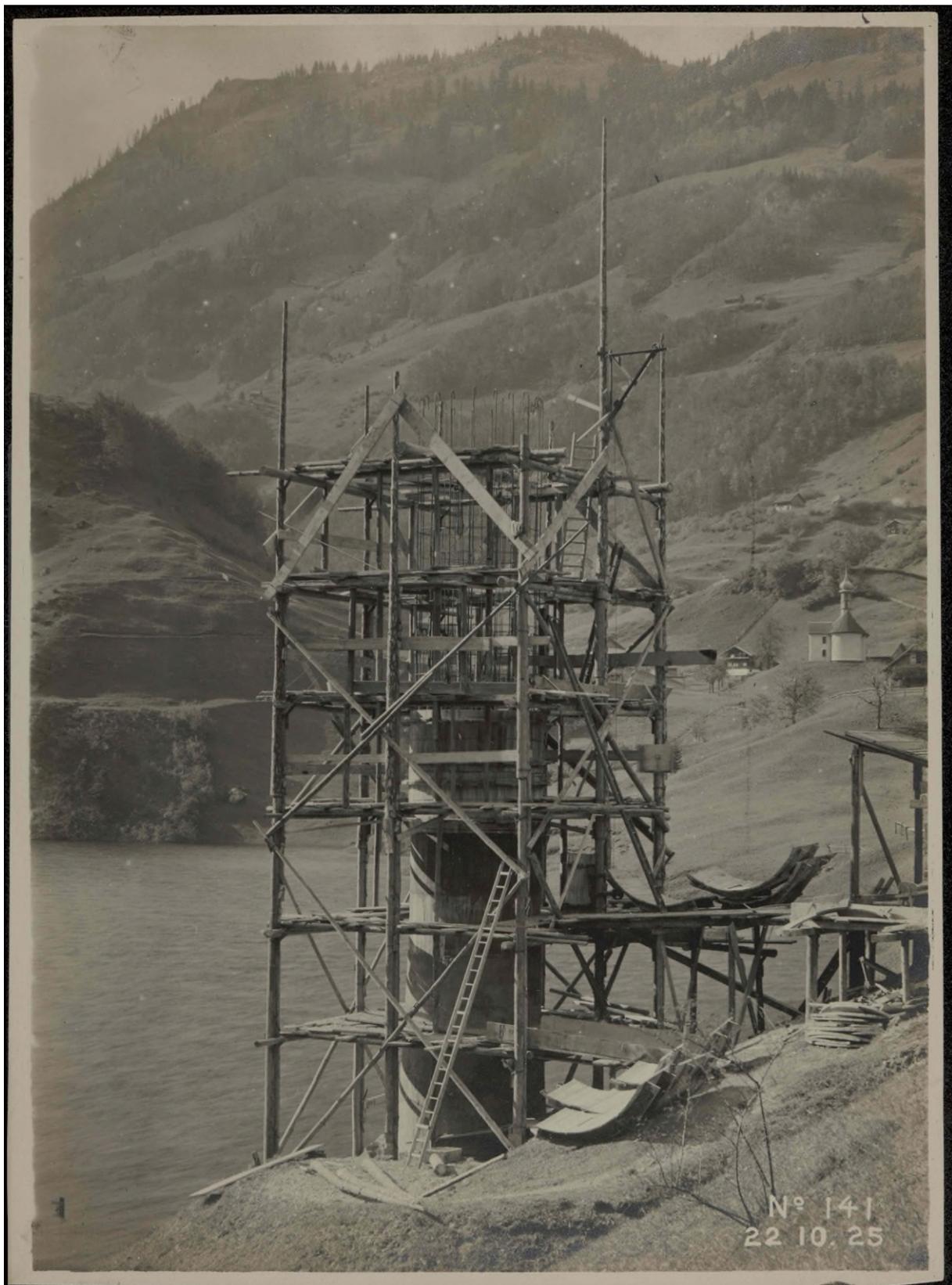


Abb. 17: Dritter Ausbau: Bau des Schieberturms am Lungerersee, 22.10.1925 ([StAOW E.0322.04.12.009 \(05\)](#)).



Abb. 18: Dritter Ausbau: Transport der Badeanstalt am Lunggerersee zum neuen Standort unterhalb des alten Kirchturms, um 1925 ([StAOW E.0322.04.08.18 \(05\)](#)).

Vierter Ausbau (1930-1934)

Im Zentrum des umfangreichsten vierten Ausbaus stand der Bau des 6.5 km langen Melchaastollens, über den nun Wasser von der Grossen Melchaa in die Kleine Melchaa und von dort in den Lunggerersee geleitet werden konnte. Gleichzeitig erfolgte der Bau eines zweiten Kraftwerks bei Kaiserstuhl und eines weiteren Druckstollens sowie eine Vergrösserung der Zentrale in Giswil.



Filmausschnitt 1: Vierter Ausbau: Sprengung am Einlaufwerk des Lungernersees; Anlieferung von Druckrohren am Bahnhof Bürgeln, ca. 1930-1934 ([StAOW E.0322.04.37.015](#)).



Fimausschnitt 2: Vierter Ausbau: Arbeiten am Installationsplatz kleine Melchaa, ca. 1930-1934 (StAOW [E.0322.04.37.068](#)).



Filmausschnitt 3: Vierter Ausbau: Ausbruch des Stollens bei Kaisterstuhl, ca. 1930-1934 ([StAOW E.0322.04.37.082](#)).

Erhellende Quellen: Historische Bestände von CKW und EWO im Staatsarchiv Obwalden

60 Jahre lang wurde das Lungererseewerk durch die Centralschweizerischen Kraftwerke betrieben, bis der Kanton nach Ablauf der Konzession 1980 von seinem Rückkaufsrecht Gebrauch machte. Damit ging nicht nur das Lungererseewerk, sondern auch ein Teil des CKW-Archivs an das Elektrizitätswerk Obwalden (EWO) über, dessen historische Bestände sich inzwischen im Staatsarchiv befinden. Letztere enthalten nicht nur die bereits erwähnten Foto- und Filmbestände zum Bau des Lungererseewerks, sondern auch Projektakten und Pläne des Kraftwerkbaus und seiner zahlreichen Erweiterungen, die bis in die 1990er-Jahre reichen – darunter auch solche, die aus ökologischen oder finanziellen Gründen nie umgesetzt wurden. Aber nicht nur für die Geschichte des Lungererseewerks selbst hält der Bestand einiges bereit: Weil das Kraftwerk auf das Wasser des Sees und seiner Zuflüsse angewiesen war, enthält das Archiv etwa detaillierte Daten über Pegelstände, Zu- und Abflussmengen sowie Temperaturen ([E.0322.01.14](#), [E.0322.01.30](#), [E.0322.01.71](#), [E.0322.01.26](#), [E.0322.01.15](#), [E.0322.01.66 \(04\)](#)).



Das historische EWO-Archiv wirft damit nicht nur ein Schlaglicht auf die Geschichte der Energiegewinnung in Obwalden, sondern auch auf die Umweltgeschichte des Kantons.

Sind Sie an weiteren Fotografien und Filmausschnitten des Lungererseewerks interessiert? Dann werfen Sie einen Blick in die AV-Mediensammlung des Staatsarchivs auf [Zentralgut](#) oder nutzen Sie die [Fotosuche im Archivkatalog](#).

Quellen:

- [StAOW E.0322](#) Elektrizitätswerk Obwalden (EWO): Archiv der Abteilung Produktion

Literatur zum Thema:

- Denzer Naomi: Landnahme am Lungerersee. Mikrogeschichtliche Untersuchungen der Interessen zur Tieferlegung des Lungerersees (1788-1836) als lokales Wasserbauprojekt zum Gewinn von Kulturland. Unveröffentlichte Masterarbeit, Universität Zürich 2024.
- Studach Willi: Der Lungerersee im Brennpunkt von Kraftwerkinteressen. In: Obwaldner Geschichtsblätter 19 (1990), S. 297–320.
- Venetz Adrian: Ein Stausee ohne Rückhalt. In: Aktuell, 27.10.2022, Online: <https://www.yumpu.com/de/document/fullscreen/67338686/aktuell-obwalden-kw-43-27-oktober-2022>.
- Wiesmann, E.: Vom Bau des Melchaastollens des Lungerersee-Kraftwerkes. In: Schweizerische Baumeisterzeitung 47-49 (1931).
- Das Lungererseeewerk der Centralschweizerischen Kraftwerke in Luzern. In: Führer durch die schweizerische Wasser- und Elektrizitätswirtschaft, Bd. 2, 3. Ausgabe.

Zitervorschlag:

Roth, Carla: "Licht und Wasser: Der Bau des Lungererseeewerks in Fotografie und Film". In: *Archivfenster des Staatsarchivs Obwalden*, 27.03.2025. Online: <https://www.ow.ch/themenalle/thema/6748>, konsultiert am TT.MM.JJJJ.